

Kreiselmitte als Ort der Lokalgeschichte : gläserne Kreisel für Kreuzlingen

Autor(en): **Hornung, René**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **15 (2002)**

Heft 6-7

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-121909>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kreiselmittle als Ort der Lokalgeschichte

Text: René Hornung

Fotos: Hannes + Petruschka Vogel

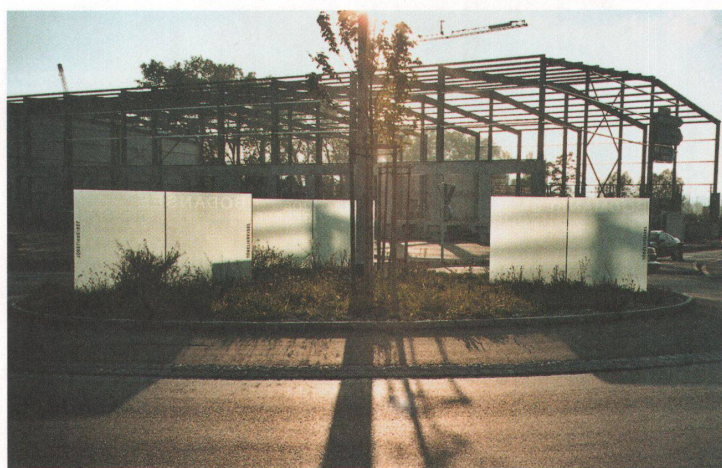
Von Genf bis St. Margrethen, von Basel bis Chiasso sind hunderte von Strassenkreuzungen zu Kreiseln umgebaut worden. Was tun mit deren Mitte? Denn: Leer darf sie keinesfalls bleiben. Die Stadt Kreuzlingen hat mit einem Wettbewerb ein Gesamtkonzept gefunden. Jetzt führen farbige Glasplatten durch den wenig strukturierten Ort und Kreuzungen werden zu Punkten der Lokalgeschichte.

Als der Architekt Christian Winterhalter vor drei Jahren seinen Posten als Bauverwalter der Stadt Kreuzlingen antrat, waren zwei weitere von insgesamt 14 Verkehrskreiseln fertig geworden. Was im Innern des Runds geschehen sollte, war unklar. «Da sollte man mit einem Gesamtkonzept dahinter», schlug der neue Bauverwalter dem Stadtrat vor. Und als nur Tage später im Parlament eine Anfrage eingereicht wurde, was nun mit den Kreiselflächen passiere, war der Entscheid bald klar: Kreuzlingen schrieb einen internationalen Wettbewerb mit Präqualifikation aus. «Manchmal braucht es die Idee neuer Leute, damit ein grösseres Projekt zustande kommt», bilanziert Christian Winterhalter seine Pioniertat, die ein überraschendes Resultat brachte: 35 Vorschläge gingen ein, sieben überstanden die Präqualifikation und gewonnen hat schliesslich die Arbeitsgemeinschaft (team landschaftsarchitekten) Mariann Künzi und Hansjörg Walter aus Frauenfeld zusammen mit dem Künstlerpaar Hannes und Petruschka Vogel aus Village-Neuf. Die Landschaftsarchitekten haben bisher kleinere Vorhaben realisiert, das Künstlerpaar Vogel zählt zu den renommierten Gestaltern des öffentlichen Raums mit Projekten für Plätze, Strassen und Schulhäuser quer durchs Land.

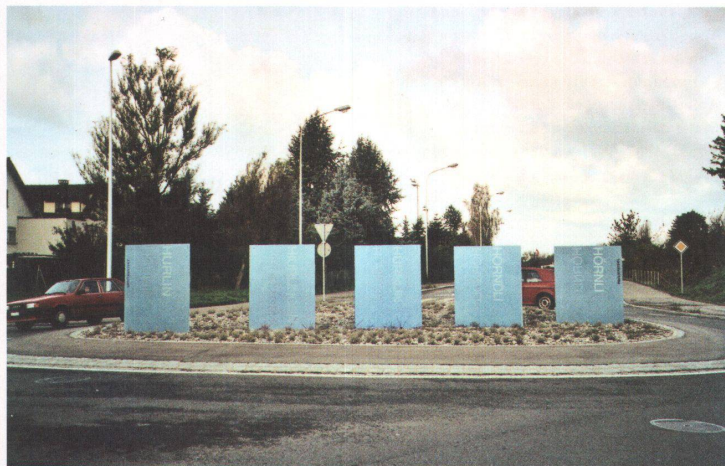
Die Vogels schlugen matte, sandgestrahlte Glasplatten in vier unterschiedlichen, subtilen Farben vor. Die Frauenfelder Landschaftsarchitekten wählten dazu farblich abgestimmte, typische Wegrandbepflanzungen oder Kies. Auch die Flächen im äusseren Kreisel werden miteinbezogen. So entstehen (Farb)linien, die am besten erfüllen, was dem Bauverwalter und der Stadtregierung vorschwebte: Im we-



1



2



3



4

nig strukturierten Ort Kreuzlingen sollen die Kreisel die Orientierung erleichtern und zu Merkpunkten werden. Das war auch der erste Eindruck der Künstler: «Wir konnten uns hier nie orientieren, denn man fährt dem See entlang, sieht ihn aber gar nie», so Hannes Vogel. Kommt dazu, dass Kreuzlingen keinen Stadtkern hat.

Inzwischen ist Halbzeit: Sieben der 14 Kreisel sind gebaut. Am Tag teilweise transparent, spielen die Glasplatten mit dem Sonnen- und nachts mit dem Scheinwerferlicht. Bedenken der Verkehrssicherheitsleute, die Platten würden reflektieren und blenden, erwiesen sich als gegenstandslos. Wer nun mit dem Auto durch die Stadt fährt, fährt entlang der blauen (Seelinie), der grünen (Überlandlinie) oder der gelben (Hanglinie). Ausserhalb dieser Achsen sind die Glastafeln grau. Auf den Glastafeln sind Flur- und Ortsnamen oder Ereignisse der lokalen Geschichte beim Sandstrahlen ausgespart worden – etwa die Eröffnung der Eisenbahnlinie. Eine Tafel zeigt das handschriftliche (Schocherbach) in alter Sütterlinschrift, das die Vogels auf einem Bild fanden, das den heute nicht mehr sichtbaren Bach an der Stelle eines Kreisels zeigt.

Friede mit der Forschung

Solcher Umgang mit Lokalkolorit durch einen Bündner Künstler und eine Basler Architektin geriet dem örtlichen Flurnamenforscher Eugen Nyffenegger in den falschen Hals. Die Beschriftungen waren ihm zu unpräzise. «Darauf luden wir ihn ein, bei den folgenden Tafeln mitzuarbeiten», reagierten Vogels auf die Kritik. Jetzt steht die Kirche wieder mitten im Dorf: Eugen Nyffenegger publiziert nun in der

Lokalzeitung eine Artikelserie und erklärt die Kreisel-Inschriften und deren sprachliche Herkunft. Daraus wird nun ein kleines Nachschlagewerk lokaler Geschichte entstehen. Die Kreuzlinger Bevölkerung, die sonst in Sachen Strassengestaltung nicht gerade grosszügig ist und kürzlich den Umbau der Hauptstrasse in eine flanierfreundliche Zone deutlich abgelehnt hat, konnte sich mit den Kreiseln anfreunden. Hannes und Petruschka Vogel gelang also, was sie bei ihren Interventionen immer vor Augen haben: «Der öffentliche Raum ist kein Museum. Uns ist egal, wenn die Leute nicht erkennen, dass hier Kunst steht.» Nur ein paar Leserbriefe mokierten sich darüber: «Was das wieder kostet!» Doch die gestalteten Kreisel sind kaum teurer als gepflasterte oder von der Stadtgärtnerei aufwändig zu jätende Verkehrsbauten und deutlich billiger als der – vor Vogels Konzept hingestellte – Spritzbrunnenkreisel, das bisherige Vorzeigestück der örtlichen Strassenbauer. Im laufenden Jahr wird nun noch der achte Kreisel aufgestellt und zwei weitere sind geplant. Danach bliebe noch der Umbau der älteren, die vor Christian Winterhalters Amtsantritt gebaut wurde: «Das wird allerdings dauern», so sein Kommentar.

Dieweil sind andere Städte auf Kreuzlingen aufmerksam geworden. Er habe schon Anfragen aus dem Baselbiet, aus dem Zürcher Oberland und dem Aargau bekommen, so Christian Winterhalter. Für einen einzelnen Kreisel finden alle Beteiligten das Wettbewerbsprozedere aber zu viel des Guten. Darum werden sich auch künftig lokale Baumeister, Gärtner und Künstler landauf, landab im Verkehrsrund verwirklichen können. •

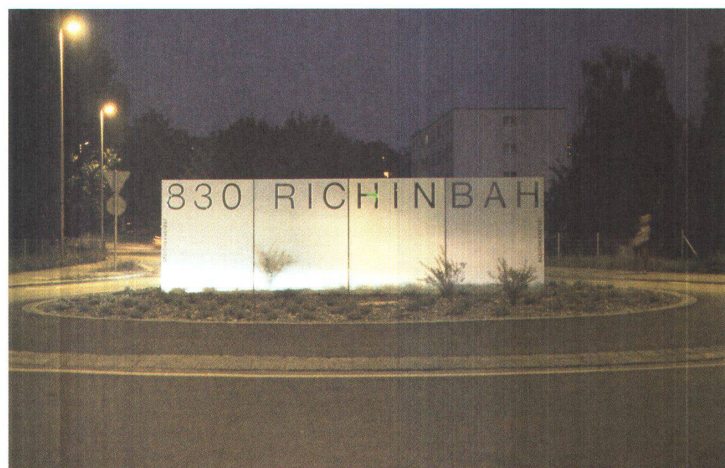
14 gestaltete Kreuzlinger Kreisel

-
- > Bauherrschaft: Stadt Kreuzlingen
- > Idee: Christian Winterhalter,
Leiter Bauamt Stadt Kreuzlingen
- > Projektwettbewerb 1999: 30 Teilnehmer, nach der Präqualifikation wurden sieben Projekte juriiert
- > Jury: Felix Anderes, Guido Leutenegger, Markus Landert, Andrea Hofmann, Christian Stern, Bernard Roth, Christian Winterhalter.
- > Sieger: «team landschaftsarchitekten», Mariann Kunzi + Hansjörg Walter, Frauenfeld; Hannes + Petruschka Vogel, Basel/Village-Neuf (F).
- > Umsetzung: Tiefbauamt Kreuzlingen
- > Kosten: pro Kreisel für die Kunst CHF 40 000.– bis 50 000.–
(ca. zehn Prozent der Gesamtkosten)

Sonderheft Siedlungsqualität

«Siedlungsqualität – eine Aufgabe der Gemeinden. Wie Architekturwettbewerbe öffentliche Räume verbessern». Rudolf Muggli, Vereinigung für Landesplanung (VLP), und Köbi Gantenbein, Hochparterre (Hrsg.), CHF 10.–.

info@vlp-aspan.ch, Telefon 031 380 76 76



- 1 Emmishofer Kreisel: auf der grünen Linie
- 2 Töbelkreisel: einer der grauen Linie
- 3 Paulikreisel: blau deutet auf Seenähe
- 4 Hafenbahnhof: seit damals fährt die Bahn
- 5 Kolosseumplatz: wo der Bach floss
- 6 Bleichkreisel: blaue Katzenminze
- 7 Remisbergkreisel: an der gelben Hanglinie